

JÓZSEF RÉVÉSZ¹

Märchen und Musik

Ein mögliches Modell für Kindergartenkonzertpädagogik²

Das Erbe von Zoltán Kodály, Katalin Forrai, Klára Kokas berechtigt den berufenen Musikpädagogen zur Erweiterung der Lösung und pädagogischen Methoden, welche die musikalische Erziehung von Kindern durch direktes Erleben der Musik unterstützen. Das Ziel unserer Forschungsarbeit ist, die Auswirkung von interaktiven Gruppenstunden auf die Persönlichkeitsentwicklung zu untersuchen. Der wesentliche Aspekt dieser, von Musiker gehaltene Gruppenstunden ist der Dialog zwischen Kindern und Erwachsenen. Ich möchte hier die Erfahrungen von um die 400 Vorträgen/Gruppenstunden zusammenfassend darstellen. Meine Überzeugung ist, dass diese, mit meinen Musikerkollegen gemeinsam gestaltete interaktive Gruppenstunden sich unterstützend auf die Vorstellungskraft, intuitiven Fähigkeiten der Kindergartenkinder und auf die Früherkennung der musikalischen Begabung auswirken.

*„Die Beschäftigung mit dem Kindergarten und seiner Musik ist keine kleine pädagogische Frage, sondern Landesaufbau.“
Zoltán Kodály³*

1. Einführung

Die Musik ist Teil unsers alltäglichen Lebens. In irgendeiner Form ist sie uns allen schon begegnet. Meistens ist sie nur im Hintergrund vorhanden und in unserer schnellen Welt haben wir immer weniger Zeit, dass wir uns in dieser wunderbaren Welt vertiefen können. „Musik soll allen gehören.“ sagte Zoltán Kodály⁴. Warum drücken Kinder auf der ganzen Welt Freude und Leid mit singen, klopfen, klatschen aus? Dieses Verhalten ist sowohl von Landesgrenzen als auch von

¹ Assistant lecturer, University of Sopron, Benedek Elek Faculty of Pedagogy, Institute of Arts and Sports; josefrevesz@gmail.com

² Jelen publikáció az „EFOP-3.6.1-16-2016-00018 – A felsőoktatási rendszer K+F+I szerepvállalásának növelése intelligens szakosodás által Sopronban és Szombathelyen” című projekt támogatásával valósult meg.

This article was made in frame of the „EFOP-3.6.1-16-2016-00018 – Improving the role of research+development+innovation in the higher education through institutional developments assisting intelligent specialization in Sopron and Szombathely”.

³ https://www.citatum.hu/szerzo/Kodaly_Zoltan [2017.10.11.]

⁴ https://www.citatum.hu/szerzo/Kodaly_Zoltan [2017.10.11.]

sozialer und kultureller Zugehörigkeit unabhängig. Die Musik, die universelle und ewige Musik lebt in uns allen. Die Unterstützung von Persönlichkeitsentwicklung ist ab frühester Kindheit sehr wichtig, da diese Phase die empfindsamste Zeit im Leben des Menschen ist, die Entwicklungsfähigkeit des Gehirns ist hier am größten. Die kinderneurologischen Studien haben eindeutig erwiesen, dass die ersten Lebensjahre aus der Sicht der Entwicklung des Kindes entscheidend sind. Die Emotionen beeinflussen eindringlich die frühkindliche Persönlichkeitsentwicklung. Die Höhe des IQ spielt eine geringere Rolle bezüglich der späteren erfolgreichen Lebensführung. Menschen mit einem höheren EQ haben viel bessere Chancen auf erfolgreiche Integration in der Gesellschaft und auf ein insgesamt zufriedenstellendes Leben. Künste sind am besten geeignet als unterstützende Mittel bei der Persönlichkeitsentwicklung. Für die Notwendigkeit der künstlerischen Erziehung spricht die Tatsache, dass der EQ am effektivsten durch diese zu entwickeln sei. Der Begriff Kunst ist komplex, die verschiedenen Kunstarten sind voneinander nicht unabhängig. In den Gruppenstunden bilden Musik, freie Bewegung, Zeichnen/Malen und andere Formen des Selbstaudrucks eine harmonische Einheit. Dadurch kann man Kreativität, emotionale und soziale Intelligenz der Kinder in der Entwicklung wesentlich beeinflussen. Gleichzeitig muss man den ästhetischen Aspekt der Kunst hervorheben. Es ist überaus wichtig, dass sich bei den Kindern eine richtige Wertordnung sich ausbilden kann. Zoltán Kodály meinte, für kleine Kinder sei das Beste gerade gut genug. Daher ist es ratsam qualitativ hochwertige Kunst (z.B. Volksmusik, klassische Musik) bei der künstlerischen Erziehung einzusetzen. Mit den Worten von Klára Kokas ausgedrückt: Die Kinder kommen nicht mit Hass zur Welt. Sie bringen Sehnsucht nach Zusammengehörigkeit mit sich. Auf den reinen Sinn des Wortes gelangt der Schmutz später, im Laufe der Zeit. Nach Beispielen. Voraussetzung für Verachtung ist die Geringschätzung der anderen, Angst ist die Folge von Gewalt, aus der Unterdrückung kommt Unterwürfigkeit oder Aggressivität hervor. Die Kinder können sich nur schwer von den von uns geerbten Unreinheiten reinwaschen. Dazu brauchen sie Hilfe. Ein reinigendes Bad. Das klare Wasser für die Seele ist die klare Musik, die reinigende Musik, die Katharsis bringende Musik. Was „gute Musik“ bedeutet, kann man nicht mit einfachen Begriffen definieren. Die Einschätzung ist relativ, abhängig von unserer Erziehung, unserem Umfeld und kulturellem Hintergrund. In Peru ist gute Musik etwas anderes als auf den japanischen Inseln. Als Elternteil oder Pädagoge habe ich das Privileg die Musik, welche ich selbst als reinigend empfinde, meinen Kindern/Schülern nahe zu bringen. Die aktuelle wirtschaftliche Situation wirkt sich auch

auf das kulturelle Leben aus. Die Förderungsmittel der Musikschulen verringern sich, Orchester werden zusammengeschlossen oder gar aufgelassen, die freien Stellen in den Musikschulen nicht mehr nachbesetzt. Musikunterricht ist nicht mehr so wichtig. Brauchen wir noch die Musik? Lohnt es sich für die Gesellschaft in diese Kunstrichtung zu investieren? Unzählige Untersuchungen bewiesen (Pléh, Kokas, Bastian), dass es einen direkten Zusammenhang zwischen Musikalität und Intelligenz gibt. Meine Überzeugung ist, dass Musik emotionale Sprache, menschliches Bedürfnis, Teil unseres Lebens ist. Mit ihrer Hilfe können wir unser Gehör, motorische Fähigkeiten, körperliche Empfindungen und Emotionen schulen. Musik ist geeignet Gefühle und Gedanken zu transportieren im wirklichen, und übertragenem Sinne gleichermaßen. Ihre Wirkung auf die Menschen konnte ich oftmals erfahren. Das gilt verstärkt für kleine Kinder, da der Lehrende die Kinder mit seinen eigenen Gedanken beeinflusst. Im Kindergartenalter beginnen die Kleinen ihr Wertesystem herauszubilden. Sie sind äußerst empfänglich, nehmen, auf Grund des Respektverhältnisses, die Meinungen der Lehrenden an (Forrai, 1991). Musikalische Erziehung gehört zur künstlerischen Erziehung. Kann Interesse wecken, formt den musikalischen Geschmack und ästhetische Empfänglichkeit (Forrai, 1974). *„Aber woraus besteht die Bedeutung der Kunst, der Musik? Das künstlerische Schaffen ist die ästhetische Aneignung der Realität, es vereint zwei wesentliche Aspekte der emotionalen Erziehung. Zum einen verlangt es nach gründlicher, auf Grund abstrahierenden und verallgemeinernden kognitiven Fähigkeiten herausgebildete Kenntnis der Wirklichkeit. Grundlage dafür ist die objektive und richtige Kenntnis der gesellschaftlichen Realität. Es bildet aus dieser Kenntnis ein konkretes, erfahrbares Erlebnis für das Publikum, kann also dessen Verhalten durch erlebnishafter Wirkung formen.“* (Újfalussy 1968, p. 21). Auf Grund unserer Erfahrung wird im alltäglichen Leben die ästhetische und emotionale Erziehung in den Hintergrund gedrängt, obwohl wir inzwischen wissen, dass auf die rechte Gehirnhälfte wirkende musikalische Elemente die Tätigkeit der linken Gehirnhälfte positiv beeinflussen, was wiederum die Leistungsfähigkeit erhöht. (Konta, 2001). Die Emotionen beeinflussen nachhaltig die frühkindliche Persönlichkeitsentwicklung. Die emotionale Intelligenz ist die Sehfähigkeit des Herzens. Unsere geistige Vorfahren haben uns bedeutende Erfahrungswerte und wichtige Forschungsergebnisse hinterlassen. Dalcroze und die Eurythmie führt den Menschen zu seinen ureigenen Bewegungsmöglichkeiten, zu den ursprünglichen Bewegungen, Klängen und Rhythmen zurück. Das Ziel von Montessori war es von den Schülern späteres Publikum zu erziehen; die Kindergesellschaft ist sehr eigen, in welcher man die musikalische Intelligenz

herausbilden kann und muss. Nicht nur das Verstehen war ihr wichtig, sondern das Einfühlen in möglichst hohem Maße. Deswegen hat sie ihren Unterrichtsstoff aus den Meisterwerken der Musikkultur zusammengestellt. (Szönyi, 1988). Das unterstützt auch die Meinung von Zoltán Kodály: Meisterwerke kann man nur mit Hilfe von Meisterwerken unterrichten. In seiner Methodik hat die Entwicklung des inneren Gehörs einen hohen Stellenwert, ebenso das unbegleitete, á capella Singen, wozu bald sich eine zweite Stimme gesellen soll, weil nur diese Praxis zu einer sicheren Intonation führen kann. Die Unterrichtsmethode von Klára Kokas basiert auf die Beziehung zwischen Lehrer und Schüler. Ziel dieser Beziehung ist die Entfaltung von der Fantasie und des Geistes von den Kindern. Mit unseren außerordentlichen Gruppenstunden begannen wir 2010. Unser Ziel war die Musik und die Sprache der Musik Kindergartenkindern näher zu bringen, die Bildhaftigkeit und Erlebbarkeit aufzuzeigen. Ziel unserer Forschung ist die Wirkung der Musik auf die Persönlichkeitsentwicklung von 3 bis 7 Jahre alten Kindern zu untersuchen.

2. Die Hypothesen der Untersuchung

- (1) Die interaktiven Gruppenstunden wirken sich positiv auf die Entwicklung der Kreativität der Kinder aus.
- (2) *„Laut konstruktiver Lernanalyse gewinnen Kinder ihr Wissen in dem für sie entsprechendem Umfeld, durch ihre eigene Probleme, während aktiven, entdeckenden, schaffenden Tätigkeiten. (Varga, 2011, p. 7). Während der musisch-spielerischen Gruppenstunden können sie viel Wissen aneignen, welches sie in ihre Kenntnisse einbauen können.*
- (3) Die Musik ist eine emotionale Sprache. Das Verständnis dafür ist zum Teil intuitiv, zum Teil lernbar. Diese Auffassung hilft beim Verstehen der musikalischen Begriffspaare.
- (4) Man kann die gängige musikalische Erziehung im Kindergarten durch alternativen Methoden ergänzen.

3. Muster der Untersuchung

Grundstock der Untersuchungen bilden zu einem die zwischen 2010 und 2016 gehaltenen ca. 160 Gruppenstunden, zum anderen die Analyse der während dieser Stunden entstandenen DVD

Aufnahmen. Wir haben sowohl ländliche (8-10 Kinder) als auch großstädtische Kindergärten (100-120 Kinder) untersucht. Wir haben bedeutende Unterschiede bemerkt, aber darauf weiter einzugehen würde den Rahmen dieser Studie sprengen.

4. Die Methoden der Untersuchung

Unsere Untersuchungsmethode ist die Beobachtung.

- (1) Wir haben die emotionale Reaktion der Kinder beobachtet
- (2) Wir haben die gehörte Musik betreffend fragen gestellt, so konnten wir ihre Fantasie und Kreativität beurteilen.
- (3) In Kindergärten, wo wir des öfteren Gruppenstunden gehalten haben, hatten wir auch die Möglichkeit Veränderungen der Reaktionen zu beobachten.
- (4) Bei der Analyse der DVD- Aufnahmen konnten wir die emotionale Reaktionen der Kinder beobachten.

5. Ablauf der Untersuchung

Wir besuchen die Kindergärten zu dritt als Klaviertrio Formation, bestehend aus Klavier, Violine und Violoncello. Ein „Vortrag“ dauert 35-40 Minuten lang. Wichtig ist es, die Kinder in ihrer gewohnten Umgebung aufzusuchen, da sie sich so viel schneller öffnen können. Darüber hinaus können wir unseren Vortrag der jeweiligen musikalischen Erziehung des Kindergartens anpassen. Wir spielen ausschließlich klassische oder Volksmusik. Das hat einen bestimmten Grund. In jedem Volk soll die musikalische Erziehung bei den jeweiligen Volkstraditionen ihre Anfänge nehmen. (Forrai, 1974). Die Melodie und der Text bilden in den Volksliedern eine vollkommene Einheit. Außer des Volksliedguts muss auch die künstlerisch wertvolle komponierte Musik eine Rolle spielen. Unsere geführten Gruppenstunden geben uns die Möglichkeit die emotionale und ästhetische Empfindung und deren Entwicklung bei den Kindern zu beobachten. Wir stellen pro Jahr vier verschiedene Programme zusammen. Jede diese Programme umfasst, umspielt ein Thema, welches auch zusammengesetzt sein kann. Z.B. Die Beziehung der Musik zur Natur. Das ländliche Leben und Traditionen. Märchenbearbeitungen. Geschichten auf Grund von eigenen Erlebnissen. Wir unterstützen so die Entwicklung der ästhetischen Empfindsamkeit und

Kreativität. Darüber hinaus können die Kinder unbemerkt wegen der spielerischen Art der Gruppenstunden neue Kenntnisse gewinnen. Das Wissen der Kinder erzeugt nicht der Pädagoge. Er kann beim Aufbau neuer gedanklichen Strukturen helfen, dazu die optimalen Voraussetzungen schaffen. (Varga, 2011, p. 7). Meiner Meinung nach können Spiele, Märchen und die dazugehörigen musikalischen Bilder können diese Voraussetzungen schaffen. Das erste Ziel ist es, die Fantasie und Vorstellungskraft der Kinder zu erreichen, zu bewegen. Zu viele Materialien hierbei zu verwenden kann kontraproduktiv sein. Wenn die Kinder sich nur auf die Musik konzentrieren können, ohne Ablenkungen, bekommt ihre Vorstellungskraft großen Auftrieb. In der Regel bauen wir den musikalischen Teil unserer Programme um eine Geschichte oder Märchen auf.

6. Demonstration der Ergebnisse

6.1. Kreativität und Persönlichkeitsentwicklung

Vor dem ersten Hören der Musikstücke erzählen wir nichts über mögliche Inhalte, sondern bitten die Kinder ihre eigene Gedanken nachher zu erzählen. Wir lassen sie selber daraufkommen, wohin die Geschichte sie führen könnte. Sie sollen, ohne unserem Einfluss, selber nachdenken. Dies verlangt eine große Flexibilität vom Musikpädagogen, der die Gruppenstunde leitet. Die Gedanken, Ideen, Beiträge der Kinder sind äußerst wertvoll. Unseren Vortrag halten wir dann für besonders erfolgreich, wenn wir unsere Geschichte gar nicht erzählen müssen, wenn die Kinder nur auf Grund der Musik selber die Geschichte erfinden können. Dann besteht unsere Aufgabe darin, die Kinder zur Mitarbeit zu ermutigen und den Ideen Platz zu geben.

Beispiele:

Vivaldi: 4 Jahreszeiten, Gewitter.

Es donnert und blitzt, es regnet, etc. Bei einer Gelegenheit haben wir folgende Antwort erhalten:

Die Engel rollen Fässer im Himmel.

Brahms: Doppelkonzert d-moll, 2.Satz.

Die 2 Katzen im Märchen mögen sich oder sind böse aufeinander.

Brahms: Trio Op. 8, 1.Satz

In der Spinnstube wird mit dieser Musik warm.

Debussy: Trio G-Dur 2.Satz

Der arme Mann und die arme Frau sind glücklich, weil sie 2 kleine Ochsen haben.

Hört mal, wie ist ihr Wagen!

Verstehen und Anwendung von musikalischen Begriffpaaren:

Wir unterscheiden 3 musikalische Begriffpaare:

laut-leise, tief-hoch, langsam - schnell.

„Der Lernablauf in der Musik ist der gleiche wie bei den Erfahrungen, erkunden von Naturgesetzen der „wissenschaftlichen“ Gebiete“ (Forrai, 1974, p. 50).

Das kindliche Erfassen von Klängen beruht auf Sinneswahrnehmung.

Bei den verschiedenen klanglichen Darstellungen werden Kinder auf Ähnlichkeiten, bereits Bekanntem aufmerksam. Das führt zum verstehen von Begriffen. Laut meiner Auffassung ist Musik eine emotionale Sprache, daher ergibt sich die Möglichkeit, das Verstehen von Begriffpaaren durch Sinneswahrnehmung zu unterstützen. Die musikalische Begriffpaare assoziieren wir mit Gefühlen.

Beispiele:

Leise-laut:

Wir spielen mit den Kindern Hufeisen aufschlagen. Das hintere Bein des Pferdchens ist empfindlich, daher arbeiten wir vorsichtig, leise und langsam, damit sich das Pferd nicht schreckt.

*Kipp kopp kalapács,
kicsi kovács mit csinálsz
Sárga lovat patkolok
Arany szeggel szegelem
Uccu pajtás kapj fel rája
Úgyis te vagy a gazdája*

Wir gehen in den Wald Holz hacken. Manche von uns gehen weiter in den Wald hinein um Reisisg zu sammeln. Ihre Stimmen sind leiser.

*Vágok, vágok fát, de micsoda fát
Égi rekettyét, égi menyecskét
Aki velem vörs, én is azzal vörs
Fogadjunk föl egy pint borba
Hogy ez huszonöt.*

Langsam – schnell:

In unserer Fantasie setzen wir uns auf einen Wagen und fahren. Welches Tier ist vor dem Wagen gespannt? Vielleicht ein Elefant? Wie bewegt sich ein Elefant? Langsam, weil er groß ist. Wir brauchen ein schnelleres Tier. Einen Gepard, weil er schnell ist.

*Kicsi koci három csaci döcögő-döcögő
Benne gyerek kicsi kerek döcögő-döcögő*

Hoch- tief:

Kätzchen und Kater im Dialog.

Brahms : Doppelkonzert 2. Satz. Unisono zwischen Violine und Cello.

Die Geschichte vom armen Mann und der armen Frau. Sind sie glücklich oder traurig?

Debussy Trio G- Dur, 1. Satz, Ausschnitt. Dialog zwischen 2 Instrumenten.

7. Zusammenfassung

Die Kinder sind von den ersten Lebensjahren an empfänglich für Musik. Die musikalische Erziehung ist ein Aufwerten der allgemeinen Ausbildung. Dadurch werden die Emotionen und das Verstehen der Emotionen geschult. Sie eröffnen Wege um ein breites Spektrum an Empfindungen sich anzueignen, mit deren Hilfe der emotionale Intelligenz weiterzuentwickeln möglich ist. In

diesem Alter hat Musik einen selbstverständlichen Platz in der Eltern-Kinderbeziehung. Die Grundausbildung soll möglichst vielseitig und altersgemäß für die Kinder zwischen 0 und 10 Jahren sein. Dazu ist es wichtig, dass wir die didaktischen Fragen von einer wissenschaftlich – reflektierender Seite betrachten und in unsere alltägliche Praxis einbauen. Wenn wir Musik zusammen mit Bewegung anbieten, können wir die körperliche Aspekte der Musik den Kindern näherbringen, spüren lassen. Durch Körpersprache können wir den Fokus auf Rhythmus, Artikulation und verstehen der Formen lenken. Kokas Klára meinte, wir sollen den Kindern ein liebendes Verständnis der Musik lehren. Auf Grund der Größe unserer Untersuchung können wir einen Einblick in den Tagesablauf von 150-160 Kindergärten gewinnen und die Beziehungen zwischen Kindergartenpädagogen und den Kindern beobachten. In Institutionen, wo die Kindergärtner den Kindern eine eigene Meinungsbildung einräumen, ist die Atmosphäre sehr offen. Die Kinder interessieren sich für die Meinung von anderen, sie hören einander zu. Wir sind bemüht den Kindern zuzuhören, ihnen die Möglichkeit zu geben die eigene Erlebnisse zu erzählen. So hören sie uns auch zu. Dennoch ist es wichtig, den Ablauf der Gruppenstunden zu lenken. Statt ermahnen ist das Wecken und Erhalten von Interesse zielführend. Nicht die unaufmerksamen sollen wir ermahnen, sondern die aufmerksamen loben, meinte Kokas Klára. Beispiel: Leopold Mozart: Kindersinfonie Wir fahren auf einen Schlitten, dazu bekommen die Kinder Glöckchen, sie „sind“ die Pferde. Oft sind die Beinchen der Kinder unruhig dabei, sie klopfen, stampfen mit den Füßen. Dann fragen wir, warum die Pferde den Glöckchen brauchen in Winter. Weil im weichen Schnee man die Pferdeschritte nicht hört. Die Musik und die Musikerziehung ist ein unerlässlicher Teil der Kindergartenpädagogik. Durch die Transferwirkungen wirkt sich dies auf unser späteres Leben aus. Der Transfer ist die Übertragung einer Handlungsart von einem Faktor auf den anderen. (Woodworth – Schlossberg, 1966, p. 893) Unsere Methode ist hilfreich beim kompetenzbezogenen Unterricht, erfordert aber eine spezielle Ausbildung. Wir sind sowohl ausübende Musiker als auch Pädagogen. Als weitere Folge könnte man unsere Methode in den Kindergartenalltag adaptieren, mit CD-s und Ablaufbeschreibung als Hilfsmittel für die Kindergartenpädagogen. Auf Grund der Reaktionen der Kinder kann man Frühbegabung erkennen. Nicht nur das, obwohl gutes Rhythmusgefühl und sauberes singen ein eindeutiges Zeichen dafür sind. Um auf einen schon erwähnten gedanken zurückzukommen: Musik ist die Sprache der Emotionen. Zu ihrer Ausübung und Verständnis braucht man vor allem Fantasie, Vorstellungskraft, intuitive Fähigkeiten. Bei meinen Untersuchungen war die Betonung auf der Beobachtung der Reaktionen der Kinder. Die

vorher erwähnten Eigenschaften zeigen sich sehr schnell. Die Weiterentwicklung dieser Eigenschaften helfen den Kindern in den Besitz von für das Leben unerlässlichen Fähigkeiten zu gelangen.

LITERATUR:

Bagdy Emőke(1991): *Az euritmia alapjai. Nonverbális pszihoterápiák.* Zeneterápia. Pécs: Kulcs a muzsikához Kiadó.

Dárdai Árpád (2010): *A paraszti világ üzenetei.* Kutatók éjszakája. BPK 2010.

Forrai Katalin (1974): *Ének az óvodában.* Budapest: Editio Musica.

Forrai Katalin (1991) *A művészetre nevelés lehetőségei az óvodai nevelésben. Óvodapedagógiai Nyári Egyetem Kecskemét. Zenei nevelés az óvodában.* Hajdúböszörményi Óvóképző Főiskola. 34-38.

Kokas Klára (1972): *Képességfejlesztés zenei neveléssel. Zenei nevelés az óvodában.* Hajdúböszörményi Óvóképző Főiskola.

Lindenbergné Kardos Erzsébet (2005): *Zeneterápia.* Pécs: Kulcs a muzsikához Kiadó.

Szónyi Erzsébet (1988): *Zenei nevelési irányzatok a XX. században.* Budapest: Tankönyvkiadó.

Újfaussy József (1968): *Az esztétika alapjai és a zene.* Budapest: Tankönyvkiadó.

Varga László (2011): A legokosabb befektetés a jövőbe: a gyermeknevelés. *Magiszter*, 9. évf. 4. sz. pp. 5–20.

Woodworth, R.S. – H.Schlossberg (1966): *Kísérleti pszichológia.* Budapest : Akadémiai Kiadó.

RÉVÉSZ JÓZSEF
TALES AND MUSIC

Legacy of Zoltán Kodály, Katalin Forrai and Klára Kokas authorizes its dedicated educators to expand and search for solutions and pedagogic methods, so the musical experience will help in making children's musical upbringing more efficient. The aim of our research is the examination of the effects of interactive occupations and teaching onto the development of personality. The main point of irregular occupations leaded by the musicians, lectures is the continuous dialogue between an adult and a child. I wish to report on the experiences of some 2400 lectures and the inferences, conclusions based on them. My conviction, that the interactive music lessons directed together with my fellow musicians make it possible for the kindergartener fancy, his fantasy, the putting forth of his intuitive abilities, the early recognition of the musical talent and its development.